

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 47 (1972)
Heft: 1

Rubrik: Militärische Grundbegriffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mutationen im EMD

Als Nachfolger des auf Jahresende in den Ruhestand tretenden Direktors Franz Rieser hat der Bundesrat Hans Hoppeler, von Brugg, als neuen Direktor der Armee-Motorfahrzeugparks bei der Kriegsmaterialverwaltung gewählt.

Als Nachfolger des auf Jahresende in den Ruhestand tretenden Direktors Karl Marti hat der Bundesrat Max Lüthi, von Signau, als neuen Direktor der Zeughausbetriebe bei der Kriegsmaterialverwaltung gewählt.

Der Bundesrat hat Eric Chabloz, dipl. Physiker ETH, von Vaugondry VD, als wissenschaftlichen Adjunkten Ia beim Stab der Gruppe für Ausbildung gewählt. P. J.

In memoriam

In Erfüllung ihrer dienstlichen Pflichten starben die Wehrmänner

Pzfw Erich Stolz, 21, von Netstal GL
Füs Alex Vienne, 21, von Vuadins VD

Ehre ihrem Andenken!

Militärische Grundbegriffe

Die Verfolgung

Mit der Verfolgung wird die Ausnützung eines im Gefecht errungenen Erfolges bezweckt. Wo der erste Erfolg noch nicht zur Vernichtung des Gegners geführt hat, soll dieses letzte Ziel jeder Kampffaktion dadurch erreicht werden, dass der Gegner verfolgt, das heisst, dass ihm unter grösstmöglicher Ausnützung vor allem der moralischen, aber auch der materiellen Wirkung des Erfolges sofort nachgestossen wird, um ihm maximalen Schaden zuzufügen. In der Regel wird die endgültige Vernichtung des Gegners und seine vollständige Auflösung erst mit der Verfolgung erreicht. Clausewitz bezeichnet die Verfolgung deshalb als «den zweiten Akt des Sieges».

Um die Früchte des Sieges möglichst vollständig zu erreichen, dürfen sich Führer und Truppe nicht mit dem ersten Erfolg zufrieden geben; dieser erste Erfolg muss voll ausgeschöpft werden. Verfolgen bedeutet also nicht nur dem geschlagenen Gegner «nachfolgen»; vielmehr ist die Verfolgung eine ausgesprochene Kampffaktion, in welcher die Vernichtung des Gegners gesucht wird. Auf diese Weise wird vermieden, dass mit dem heute geschlagenen Gegner morgen neue Kämpfe ausgefochten werden müssen. In der Verfolgung verrossener Schweiss spart später Blut.

Die Verfolgung muss mit grösster Raschheit sofort aufgenommen werden. Der Gegner darf nie zur Ruhe kommen; der Schock der ersten Niederlage ist voll auszunützen. Die Verfolgung muss von der eigenen Truppe ein rücksichtsloses Vorgehen verlangen; Führer verfolgender Truppen müssen mit konsequenter Härte von ihren Leuten das Äusserste verlangen und dürfen auf Erschöpfung, Müdigkeit usw. nicht

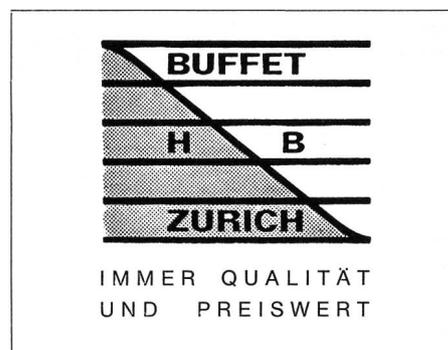
Rücksicht nehmen; die Verfolgung ist «bis zum letzten Hauch von Mann und Ross» (Schlieffen) zu führen. In diesem kompromisslosen Nachdrängen darf sich der Verfolger auch nicht von Nebenaufgaben, wie etwa der Sicherung von Gefangenen und von Beute, abhalten lassen. Wenn irgend möglich, muss vermieden werden, dass sich der verfolgte Gegner weiter hinten wieder festsetzt und eine neue Abwehr aufbauen kann. Vielmehr muss erreicht werden, dass der geschlagene Gegner keinen geordneten Rückzug durchführen kann. Die Handlungsfreiheit muss ihm genommen werden; sein Rückzug soll zur Flucht werden. Dass dieses harte Nachdrängen, das dem Gegner immer auf den Fersen bleibt und nie die Verbindung mit ihm verliert, vor allem bei Nacht — Rückzüge benützen meist die Nacht — erhebliche Schwierigkeiten bereitet, hat die Kriegsgeschichte immer wieder gezeigt. Die enge Fühlungnahme ist aber auch im Blick auf die Ausschaltung der gegnerischen A- und C-Waffen nötig.

Da es sich bei der Verfolgung in erster Linie um eine rasche Aktion handelt, sind hierfür die schnellsten verfügbaren Mittel einzusetzen. Um möglichst nachhaltig zu wirken und den erkämpften Erfolg bestmöglich ausnützen zu können, müssen sämtliche vorhandenen Kräfte, einschliesslich der Reserven, in die Verfolgung geworfen werden. Häufig wird im Interesse der Raschheit der Handlung auf Sicherungen (Vorhuten) verzichtet werden. Immerhin darf die harte Verfolgung nicht in blinder Sorglosigkeit geführt werden; jede Verfolgung trägt immer die Gefahr eines plötzlichen Rückschlages in sich.

Besondere Bedeutung kommt in der Verfolgung dem Feuer zu, das den Prozess der Demoralisierung des geschlagenen Gegners beschleunigen soll. Schwere Infanteriewaffen sind deshalb vom Verfolger weit vorne mitzuführen, und das Artilleriefeuer hat in der Verfolgung grosses Gewicht. Dass in diesen Bewegungsverhältnissen der Munitionsnachschub bedeutende Probleme stellen wird, liegt auf der Hand. Wo keine verfolgende Truppe zur Verfügung ist, besteht die Minimalform der Verfolgung in einem möglichst intensiven Verfolgungsfeuer.

Die Verfolgung darf nicht in einem rein frontalen Nach- und Zurückdrängen des Gegners bestehen. Ein solches vermöchte nur einen «ordinären Sieg» (Schlieffen), nicht aber einen Vernichtungssieg zu erringen. Um die Vernichtung zu erreichen, muss der weichende Gegner seitwärts überholt und damit überflügelt und mit möglichst grossen Teilen eingeschlossen oder gegen ein Hindernis gedrängt werden. Mit Fernbeschuss, Fliegereinsätzen usw., aber auch mit (luftgelandeten) Sabotagegruppen wird auf die Rückzugsachsen eingewirkt, um den Rückzug entweder wirkungsvoll zu verzögern oder sogar aufzuhalten. Das Abschneiden der Rückzugsbewegung ist heute eine der wichtigsten Aufgaben der operativen Luftlandverbände.

Die Verfolgung ist nicht eine der grossen schweizerischen Kampfformen. In den siegreichen Schlachten der heroischen Epoche war die Verfolgung eher selten, da das eidgenössische Fussvolk den weichenden



Rittern nicht zu folgen vermochte. Unsere modernen taktischen Regeln behandeln — begreiflicherweise — die Verfolgung ziemlich zurückhaltend. Die Truppenführung 51 hatte hierfür keinen eigenen Titel und sprach nur vom «Ausnützen des Erfolgs», und die heute gültige Truppenführung 69 spricht diskret von der Möglichkeit «günstiger Lagen», in welchen von uns eine Verfolgung aufgenommen werden könne. Wenn somit die Verfolgung für uns auch keine vordringliche Kampfform ist, sind im kleineren Rahmen doch Lagen denkbar, in denen auch wir zur Verfolgung übergehen können. K.

Wehrsport

Wir marschieren nach Jerusalem

18. Drei-Tage-Marsch in Israel 20.—22. März 1972

Der israelische Drei-Tage-Marsch vereinigt Sport, Volkserlebnis, Religion und Armee in sich. Er will das Wandern und die körperliche Fitness fördern. Dabei kann jedermann teilnehmen: Junge und Alte, Zivilisten und Soldaten. Er wandelt in den Fussstapfen der früheren Pilger nach Jerusalem. Er findet jedes Jahr kurz vor Ostern statt, und die Wanderer sind die ersten Pilger, die zum Passahfest eintreffen, das kurz danach seinen Anfang nimmt.

Eines jedoch ist der Marsch auf keinen Fall: ein Rennen. Jeden Tag sind 35 km zurückzulegen, aber jeder, der vor fünf Stunden am Zielpunkt ankommt, wird disqualifiziert. So gibt es gemütliche Bummeler, die für die Strecke mehr als zehn Stunden benötigen. Besondere Erleichterungen für Jugendliche unter 18 Jahren

